Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatl. 2.– RM. Postbezug 2.– RM. (einschl. 12,6 Rpf. Postgebühren), hierzu 36 Rpf. Bestellgeld. Halbmonatl. 1.– RM. Kreuzbandsendung: Inland 75 Rpf., Ausland 1.– RM. wöchentl. Einzelpreis: Außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf., in Groß-Dresden 10 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die zweispaltige mm-Zeile 34 Rpf., private Familienanzeigen zweispaltig 22 Rpf., die zweispaltige mm-Zeile als Werbeanzeige 1,35 RM. Nachlaß nach Malstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschließlich Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A, Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27961 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Nr. 206 | Donnerstag, 3. September 1942 | 50. Jahrgang

Siegessicher ins vierte Kriegsjahr

Waffen der Achse beherrschen alle Fronten

dnn. Am Jahrestag der britischen Kriegserklärung, mit der vor aller Welt offenbar wurde, daß die vom Judentum dirigierten Mächte der Weltversklavung und Weltzersetzung die Ausrottung des wegen seiner sozialen Haltung ihnen doppelt hassenswerten nationalsozialistischen Deutschlands und der ihm nahestehenden aufstrebenden Völker beschlossen hatten, steht das deutsche Volk gläubig und mit hartem Kampfeswillen um seinen Führer geschart, erfüllt von der starken Zuversicht, daß diese weltenwendende Auseinandersetzung mit dem Sieg des höheren Rechts und des schöpferischen Lebens enden wird. Das Recht zu dieser Zuversicht nimmt es aus den überragenden militärischen Erfolgen seiner Wehrmacht, der in dieser Stunde alle Herzen der Heimat in Dankbarkeit sich zuneigen, aus der geschichtlichen Größe des Genius Adolf Hitler, der Deutschland einte, ihm Würde und Größe gab und es mit unbeirrbarer Willensmacht von Sieg zu Sieg führte, und aus der Tatsache, daß mit den unbesiegbaren deutschen Waffen diejenigen zahlreicher kampfentschlossener Völker in Europa und Ostasien verbunden sind, die gerade zu Beginn des vierten Kriegsjahres wieder ihren unbeugsamen Willen zum Sieg bekunden.

So schreibt der diplomatische Mitarbeiter der italienischen Agentur Stefani: „Zu Beginn des vierten Kriegsjahres spricht die italienische Nation Deutschland ihre lebhafte Bewunderung für die gigantische Anstrengung seines ganzen Volkes auf allen Gebieten aus. Italien steht voll und ganz an der Seite Deutschlands in dem unerschütterlichen Willen, zu kämpfen und zu siegen. Zu Beginn des vierten Kriegsjahres ist die militärische, industrielle, wirtschaftliche, geistige und moralische Situation der Achse unendlich stärker als zu Anfang des Konflikts. Abgesehen von der menschlichen Seite der den Völkern auferlegten Leiden, kann die Dauer des Krieges die Regierungen der Achsenmächte nicht mehr beunruhigen. Die Achse weiß, daß ihre militärische, strategische, industrielle, soziale und Versorgungslage sich mit jedem Jahr bessert."

„Von der Höhe des dritten Kriegsjahres überschaut man ein Kriegspanorama, das entschieden günstig für die Achsenmächte ist", schreibt die Madrider Zeitung „Alcazar". „An der Schwelle des vierten Jahres beherrschen die Waffen der Achse alle Fronten, und mit diesen großen Vorteilen geht sie der Zukunft entgegen. Man setzt ihnen keine Tatsachen entgegen, sondern nur Annahmen und Prophezeiungen, die sich auf hyperbolische Zahlen einer typisch nordamerikanischen Phantasie gründen. Die Verbündeten der Sowjets, die Gott leugnen, können nicht siegen. Das sagt uns unser Glaube, das garantieren uns die Siege der Streitkräfte, die die europäische Zivilisation verteidigen."

Die portugiesische Zeitung „Novidades" stellt die „zahlreichen blitzartigen und aufsehenerregenden Erfolge der heldenhaften deutschen Truppen" heraus und spricht von ihrer „bewundernswerten und musterhaften Organisation, von ihrer meisterlichen Führung, ihrem in nahezu tausend großen Schlachten zu Lande, zu Wasser und zur Luft erprobten hartnäckigen Widerstand, ihrer übermenschlichen Opferbereitschaft und ihrem unerschütterlichen Siegeswillen, von ihrer ausgezeichneten Moral und schließlich auch von ihren gewaltigen materiellen Möglichkeiten".

Schwere Verluste auf Noworossijsk weichender Sowjets

Durchbruch südlich Natuchajewskaja – Stellungen nördlich Stalingrad verbreitert

dnn. Die deutsche Wehrmacht, die nach dem [illegible] [illegible] Sieg [illegible], der [illegible] nach [illegible] sehen wollte, in drei Kriegsjahren niedergerungen sein sollte, setzt an der Ostfront, an der nach belegten britischen Aeußerungen auch Englands Schicksal mit entschieden wird, ihren siegreichen Vormarsch unbeirrt weiter fort.

Im Raum südostwärts Anapa durchbrach, wie das OKW. mitteilt, eine deutsche Kampfgruppe ausgebaute feindliche Stellungen südlich Natujaskaja und steht in erfolgreichen Kämpfen gegen die in starken Verteidigungsanlagen Widerstand leistenden Bolschewisten. Ostwärts davon, nordostwärts Noworossijsk, wurden zäh verteidigte Stellungen des Feindes im Sturm genommen. Die durch Regenfälle Hochwasser führenden Bäche und Flußläufe bildeten starke natürliche Hindernisse für die vordringenden deutschen und verbündeten Truppen, deren zäher Angriffswille jedoch auch diese Erschwerungen überwand. Bei diesen Kämpfen und bei einem Angriff im Raum beiderseits der nach Noworossijsk führenden Gebirgsstraße hatten die Bolschewisten schwerste Verluste. Auch die feindlichen Kolonnen, die im Raum von Noworossijsk zurückweichen, hatten durch Tiefangriffe und Beschuß mit Bordwaffen deutscher Zerstörerflugzeuge starke Ausfälle. Im Raum südostwärts Georgijewsk wurde an der Terekfront ein feindlicher Angriff, der sich gegen einen deutschen Brückenkopf richtet, zum Scheitern gebracht.

Nördlich Stalingrad verbreiterte die bis an die Wolga vorgedrungene deutsche Angriffsspitze ihre Stellungen. Gleichzeitig zerschlugen die deutschen Truppen südwestlich der Stadt zahlreiche Gegenangriffe der Bolschewisten. Nach hartem Artillerie- und Panzerkampf wurde eine weitere befestigte Höhenstellung genommen. Die Luftwaffe belegte die wenigen noch [illegible] [illegible] des von den deutschen Truppen umschlossenen Gebietes sowie auf dem Ostufer der Wolga wirksam mit Bomben. An der Donfront vernichtete ein italienischer Stoßtrupp eine feindliche Bunkerstellung mit schweren Waffen und ihrer Besatzung.

Bei den Abwehrkämpfen im mittleren Frontabschnitt wirkten sich die bisherigen schweren Verluste des Feindes dahin aus, daß die Bolschewisten am 1. September nur zu zusammenhanglosen Einzelvorstößen antreten konnten. Südwestlich Kaluga, westlich Medyn und bei Rschew kam es nur zu örtlicher Gefechtstätigkeit. Im nördlichen Abschnitt gelang es südostwärts des Ilmensees einer überraschend vorstoßenden deutschen Kampfgruppe, zwei befestigte Höhen zu nehmen. An der Einschließungsfront von Leningrad brach ostwärts der Newamündung ein bolschewistischer Landungsversuch zusammen.

„Kritische Wendung"

Dr. Berlin. Der amtliche Sowjetbericht vom Donnerstagmorgen gibt zu, daß deutsche Truppen am Mittwoch südwestlich Stalingrad abermals sowjetische Verteidigungslinien durchbrochen hätten und in das Innere der sowjetischen Stellungen vorgedrungen seien.

Dagegen versucht ein britischer Bericht aus Moskau die Angabe des OKW.-Berichts, deutsche Truppen hätten nordwestlich Stalingrad die Wolga erreicht, vorsichtig zu bezweifeln und erklärt, Moskau habe diesen deutschen Vorstoß „noch nicht" zugegeben. In einem amerikanischen Bericht wird erklärt, die Lage scheine sowohl nordwestlich wie südwestlich von Stalingrad „eine kritische Wendung genommen zu haben".

Irische Massenproteste gegen britische Gewaltjustiz

Erhöhte Spannung nach der Hinrichtung eines irischen Nationalisten – Aufstandsvorbereitungen der IRA.?

△ **Stockholm** (Eig. Dienst). Der 19jährige irische Nationalist Thomas Williams mußte gestern im Gefängnishof von Belfast (Nordirland) den Glauben an die Freiheit seines Volkes mit dem Leben büßen, obwohl auch das Gericht selbst nicht behauptet hatte, bewiesen zu haben, daß gerade er im Sinne der Anklage schuldig sei. In Nordirland und in der irischen Republik (Eire) hat dieser britische Gewaltakt große Empörung ausgelöst. Der britische Gouverneur hatte die Begnadigung von Williams abgelehnt, um seine „feste Haltung" zu betonen. Wie in Indien, zeigt sich England nur da stark, wo ernsthafter Widerstand nicht zu befürchten ist. An den Fronten wählen die Briten lieber den ruhmreichen Rückzug.

In der ganzen irischen Republik ist ein allgemeiner Trauertag angeordnet worden. In Dublin sammelten sich erregte Menschenmassen vor britischen Geschäften, die entgegen der allgemeinen Uebung nicht geschlossen hatten und schlugen ihnen die Schaufenster ein. Der Verkehr stand zwischen 11 und 12 Uhr vormittags still. Die öffentlichen Gebäude hatten halbmast geflaggt, und in vielen Kirchen wurden Trauergottesdienste abgehalten.

In Belfast demonstrierte eine große Volksmenge vor dem Gefängnis, die gegen die Polizei eine drohende Haltung einnahm. Die Frauen knieten während der Stunde der Exekution auf der Straße nieder. Währenddessen rollten Panzerautos durch die Stadt mit schwer bewaffneter Polizei. Zwei Personen wurden im Schnellverfahren zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Es wird ihnen vorgeworfen, an einem Volksauflauf teilgenommen zu haben, der damit begonnen habe, daß einige Personen amerikanische Soldaten mit dem Hitlergruß herausgefordert hätten. Für die allgemeine Spannung ist es besonders bezeichnend, daß den amerikanischen Truppen befohlen worden ist, in den Kasernen zu verbleiben, um „unerfreuliche Zwischenfälle" zu vermeiden. Das Auto eines amerikanischen Offiziers wurde in Belfast mit Steinen beworfen, und zwei amerikanische Soldaten auf der Straße von der Menschenmenge, die gegen die Hinrichtung des Iren Williams protestierte, beschimpft. Auch in Belfast waren viele Ladengeschäfte geschlossen, und schwarze Flaggen waren als Zeichen der Trauer und des Protestes gehißt.

Für den Grad der Spannung ist weiter bezeichnend, daß die britische Polizei jetzt behauptet, einer Aufstandsbewegung der IRA. (Irische Republikanische Armee) auf die Spur gekommen zu sein, die auf bewaffnete Angriffe sowohl gegen die amerikanischen als auch die britischen Truppen, die in Nordirland stationiert sind, abziele. Hierbei will die Polizei große Mengen an Waffen, Explosivstoffen und Tränengas beschlagnahmt haben. Die Pläne der IRA., so wird erklärt, gingen im großen und ganzen in der gleichen Richtung wie bei dem großen irischen Aufstand von 1916, wenn sie auch wahrscheinlich nicht den gleichen Umfang hätten. In Zusammenhang mit dieser Unruhestimmung erhielten jetzt einige Mitglieder der britischen Regierung von Ulster besonderen polizeilichen Schutz. Für die Polizei wurde Urlaubssperre angeordnet. Nach schwedischen Berichten aus London unternahm die Polizei auf einem Bauernhof in der Nähe von Dungannon eine Razzia, wobei sie von MG.-Feuer empfangen worden sei. Ein Mann sei erschossen worden, der wahrscheinlich ein führender Offizier der IRA. sei. Die Polizei habe auf diesem und auf einem anderen Bauernhof Gewehre, Pistolen, MG.s, Kisten mit Dynamit, Tränengas und viel Munition gefunden. [illegible] Personen seien verhaftet worden. Die Waffen hätten über ganz Nordirland verteilt werden sollen, und in einem gewissen Umfange sei diese Verteilung bereits erfolgt. In der Grafschaft Armagh (Nordirland) kam es zu einem Grenzzwischenfall. Mehrere mit bewaffneten Personen besetzte Kraftwagen wollten bei Cullaville die Grenze nach Nordirland überschreiten. Dabei kam es zu einem Feuergefecht.

Dafür sind wir angetreten

Mit dem 3. September gehen wir nun in das vierte Kriegsjahr. Drei Jahre ist es her, daß sich zeigte, daß wir unser Recht, unsere Heimat, unsere Existenz mit dem Schwerte verteidigen mußten, sollten wir nicht untergehen und endgültig auf alles verzichten, wofür die Besten unter uns gestritten, gelitten und schließlich am Ende doch gesiegt hatten. Dieser letzte, tiefste Sinn der gewaltigen Auseinandersetzung zweier Welten ist von vornherein bewegend für alles gewesen, was zu dem 3. September 1939 führte und was seither an großen Taten geschah. Aber sichtbar und greifbar auch für das einfachste Gemüt hat er sich erst im Verlaufe des Krieges selbst herausgeschält. Ein deutscher Dichter hat in seiner großen Trilogie vom Schicksal der Kriegsgefangenen und ihrem inneren Ringen um die Sinngebung ihres unermeßlichen Leids das Wort geprägt: „Ein Mensch, der nicht fähig ist, sich für eine Idee aufzuopfern, ist im höheren Sinne noch kein Mensch." Und man sollte vielleicht öfters die letzte Auseinandersetzung des einstigen Kritikers Hatschek mit Zwinger lesen, in der ihm der „Benjamin" die Entscheidungsschwere dieses Bekenntnisses in die einfache Sprache seiner Vorstellungen übersetzt und die mit den Worten schließt: „Richtig – denn der Mensch will im Gegensatz zum Tier über die Natur hinaus, beginnt darum auch eigentlich erst in dem Augenblick, in dem ihm solche Dinge wertvoll werden, die man nicht essen noch trinken kann."

Das war die Zeit, da das edle Blut unseres Volkes sich gegen eine rein materialistisch gewordene Welt zu regen begann. Es bedurfte dann freilich noch des Gefäßes der Sammlung und der Zielsetzung einer tragenden Idee, um auch gestaltend wirksam zu werden. Adolf Hitler schenkte und schuf in seiner Bewegung beides. Aus der Verschmelzung der Pole nationaler Kraft und sozialer Gemeinschaftsverpflichtung erwuchs die eine neue Daseinsform gebärende Weltanschauung des Nationalsozialismus. Hier entstand eine neue Ordnung einfach aus der Haltung, für die das Wort galt und gilt: „Es gibt kein Schicksal, sei es auch noch so hart und grausam, ohne daß es auch Menschen gäbe, die es überwinden und bezwingen." Nach diesem Gesetz angetreten, mit diesem Willen durchglüht schuf der Führer das neue Deutschland und damit eine neue Welt, in der sich Rang und Gewicht allein nach der Leistung für die Allgemeinheit bestimmten und damit das Wohlergehen der Allgemeinheit erstes Ziel und letzte Folge war – die Aufbaujahre seit 1933 sind Zeugnis genug.

Unfaßbares wurde in unfaßbar kurzer Zeit vollbracht, unendlich viel blieb zu tun und sollte getan werden. Aber die Plutokratie, das heißt die Herrschaft des Geldes, und der Bolschewismus, das heißt die Herrschaft der Entseelung, sahen ihre Macht bedroht, wenn das deutsche Werk reifte. Es durfte keine neue Welt neuen Adels geben, denn in ihr wurde – so fühlte man – nicht nur die hohle Brüchigkeit der alten entlarvt, sondern auch den jüdisch-angelsächsisch-kapitalistischen Ausbeutern und den bolschewistischen Barbaren die Voraussetzungen entzogen, ihr völkerversklavendes Handwerk weiter zu betreiben. Um das zu verhindern, erklärte man uns den Krieg. Daß man getarnt dabei vorging, entspricht nur der verlogenen Mentalität unserer Gegner. Daß das Spiel dennoch sofort durchschaut und jeweils im entscheidenden Augenblick durchkreuzt wurde, verdanken wir allein der Genialität des Führers.

Die Ereignisse seit September 1939 sind frisch in aller Gedächtnis; dennoch ist es gut, sich die ungeheure Leistung, die die Zeitspanne seither bis jetzt umschließt, in ihren großen Linien zu vergegenwärtigen. Es kann kaum anschaulicher geschehen als durch die zwei Karten, die hier beigegeben sind und die erlauben, mit einem Blick die militärische und politische Entwicklung in den drei ersten Kriegsjahren zu umfassen, soweit sie Europa betrifft. Wer sich den Ablauf des Geschehens in dieser Zeit noch einmal Phase für Phase vergegenwärtigt, wird zugleich auch erkennen, wie sich immer stärker und deutlicher alle neuen, zukunftsträchtigen, wertvollen Schichten an die Achse anlagerten, während hinter allen Unternehmungen der Gegenseite immer wieder der Geldausbeuter und der Jude – meist und natürlicherweise in einer Person – auftaucht. Ganz klar sind die Fronten seit dem denkwürdigen 22. Juni 1941 geworden, und die letzte Stufe des großen Krieges enthüllte sich, als Japan hier und die Vereinigten Staaten da in den Krieg eintraten. Nun haben sich, wie es der Führer eben ausdrückte, zu den Soldaten unserer Wehrmacht der größte Teil der europäischen Nationen und auch die Völker des Fernen Ostens in einem Treubund gefunden, nun leuchtet im Brande des von dieser Seite nicht gewollten Krieges zum Schrecken seiner Anstifter den Unterdrückten, denen, die wie Indien die Segnungen der „Freiheit" der Ausbeuteten kennen, die Fackel der Befreiung, nun steht die Welt der Gerechtigkeit und des sozialen Gewissens gegen die internationalen Goldhyänen und bolschewistischen Bestien und alle die, die ihren Sirenengesängen verfielen.

Damit zugleich ist auch die Frage entschieden, wem der Sieg gehören wird. Für uns freilich ist das nie eine Frage gewesen. Aber die Geschichte stellt sie unerbittlich und unbestechlich. Sie lehrt zugleich, daß stets die große Idee, das von ihr geadelte Wollen und Vollbringen über die satte Plattheit gesiegt hat. Das ist der Grund, warum unsere Fahnen und die einer neuen Weltordnung überall aufstiegen und die unserer Gegner, wo auch immer sie gepackt wurden, sanken. Es ist aber auch die Voraussetzung für den Endsieg, daß wir treu und fest bleiben bis zur letzten Entscheidung, werde von uns gefordert was auch immer. Aus dem Gefühl heraus, daß dies keine Frage für uns ist, tragen wir seit Anbeginn die Gewißheit des Sieges in uns. Dennoch ist es nötig und gut, immer und immer wieder hinter das Gefühl auch die Entschlossenheit des Willens zu setzen.

(Presse-Hoffmann)

Für den Soldaten ist das weniger eine Aufgabe als für die Heimat, denn der Soldat steht unmittelbar an der Front und erlebt das Ringen im Einsatz seines Lebens. In der Heimat drohen oft die Alltäglichkeiten die Wichtigkeit der Haltung zu überdecken. Hier liegt die letzte Ursache dafür, daß in den vom Luftterror der Briten heimgesuchten Gebieten der stahlharte Wille besonders deutlich hervortritt, hier die Quelle der Kraft, die vom Beispiel der Front immer wieder auf die Heimat zurückstrahlt. Aber vergessen wir nicht, wie sehr auch die Front des Geistes der Heimat bedarf. Nur wer selbst einmal draußen stand, wird ganz ermessen können, was ein Soldat in Jalta im Angesicht des Schwarzen Meeres schrieb: „Da und dort glänzt in der gewaltigen blauen Fläche des Meeres eine Welle wie blankes Silber auf. Da möchten wir fast denken: das ist in der Masse des Wassers eine Welle, die frisch aus der Heimat hereingeschaukelt ist. Wir möchten denken, es ist das klare Wasser, wie es weit, weit daheim aus den Quellen rinnt und zwischen Wäldern und Wiesen, zwischen Steinen und Farnen in die Donau fließt, die nach Südosten zieht. So ist die Heimat uns auch in diesen fernen Gestaden nahe, und wir fühlen auch da überall die gestaltenden Kräfte, die aus dem Herzen Europas, aus dem deutschen Vaterland, in die Welt gingen, und wir fühlen, wie schon heute und in Zukunft die ordnende Macht des Reiches diesen Raum für die Wohlfahrt der Völker erschließen wird. Sollen wir nicht stolz sein, wir Soldaten aus den fleißigen Städten und den freundlichen Dörfern im Deutschland Adolf Hitlers? O ferne, schöne Heimat! Dich grüßen deine Söhne. Immer und überall spüren wir deine heimliche und herrliche Kraft. Deine Treue sucht uns in allen Fernen. Und treu und stolz marschieren wir für dich, für Deutschland, für den Führer!"

Sie da draußen und wir hier drinnen wissen, wofür wir kämpfen und das Letzte herzugeben bereit sind. Aus diesem Wissen fließt die Kraft des höchsten Einsatzes heute stärker als je. Diese Kraft hat kein Stimulans nötig, sie bedarf keiner Aufpulverung durch jene hysterischen Mätzchen, mit denen sich die feindliche Nachrichtenpolitik immer aufs neue blamiert. Wir ertragen auch Schweigen, weil wir wissen, daß Taten für uns sprechen. Wir tragen den Willen zum Einsatz in uns als eine Flamme, die von der Idee genährt wird. An dieser Heiligkeit zerbricht jeder Versuch einer Beeinflussung von außen und jede da und dort aus einer schwachen Stunde geborene Nervosität im Innern, weil sie sofort als Kleingeistigkeit erkannt wird. Niemand von uns weiß, wie nah oder fern die Stunde der letzten Entscheidung ist. Wir wissen nur, daß wir uns gegenseitig aufeinander verlassen können. Es geht in diesem Kampfe ja nicht nur um uns, es geht um die Zukunft derer, denen das Reich einst als Erbe übergeben werden soll. Was unsere Wehrmacht bisher geleistet hat, liegt jenseits aller Worte. Sie ist der Garant des Erfolges, ob er im Westen oder Osten, heute oder morgen gesichert wird. Aber die Wehrmacht – das ist ja nichts anderes als das Volk selbst. Dieses Entscheidungsringen ist ein totaler Krieg, der die Frage der Bewährung an die Gesamtheit stellt. Die Erkenntnis dieser Totalität hat die Früchte stolzer Siege dreier Jahre gezeitigt. Sie ist das Unterpfand dafür, daß auch der Endsieg der Idee der nationalen und sozialen Gemeinschaft gehören wird.

P. L.